Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 75. Lodz, Donnerstag, den 27. März 1924. 2. Jahrgang.

Sturz des Kabinetts Poincaré

Abgelehnte Vertrauensfrage in der Kammer. — Annahme der Demission. — Poincaré soll wieder die Neubildung der Regierung übernehmen, weigert sich jedoch.

Paris, 26. März. (Pat.) Die Kammer hat mit 271 gegen 264 Stimmen einen Gesetzentwurf über die Regelung der Beamten- und Ruhegehälter zur Kommission zurückgesandt, obwohl Finanzminister de Lasteyrie im Zusammenhangdamit die Vertrauensfrage gestellt hatte. Poincaré begab sich daraufhin sofort zum Präsidenten Millerand, dem er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichte.

Berlin, 26. März. (Pat.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat Millerand die Demission des Kabinetts angenommen.

Paris, 26. März. (A. W.) Hier herrscht die Ueberzeugung vor, daß Poincaré erneut mit der Bildung der Regierung betraut werden wird.

Paris, 26. März. (Pat.) Die Ursache des Rücktritts Poincarés war der für ihn ungünstige Ausfall der Abstimmung in der Kammer über das Emeriturgesetz, hinsichtlich dessen es Poincaré in Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage für angebracht gehalten hatte, die Erfüllung der seinerseits gegebenen Versprechungen aufzuschieben. Ein Teil der Presse vertritt die Ansicht, daß wenn Poincaré persönlich an der Sitzung teilgenommen hätte, er viele Abgeordnete, deren Haltung unentschlossen war, für den Regierungsentwurf gewonnen und so der Regierung zum Siege verholfen hätte. Die Vertrauensfrage wurde jedoch vom Finanzminister de Lasteyrie gestellt, der in der Kammer längst alle Achtung verloren hat und dem gegenüber die Presse eine entschieden abgeneigte Haltung einnimmt. In vielen Blättern sind sogar Artikel erschienen, in denen nur der Rücktritt des Finanzministers verlangt wird. Doch lehnt Poincaré alle solche Anträge ab. Er hat nach dem Sturz des Kabinetts erklärt, daß es einen einheitlichen Block gebildet habe, und es somit unzulässig sei, einzelnen Mitgliedern die Demission zu erteilen.

Paris, 26. März. (Pat.) In der Ministerratssitzung, die um ½1 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten Millerand stattfand machte de Lasteyrie den Kabinettsmitgliedern von den Umständen Mitteilung, unter denen die Ablehnung des Regierungsentwurfs durch die Kammer erfolgte. Der Finanzminister beantragte seine Demission, da nur er ein Mißtrauensvotum erhalten habe, und die Politik des Kabinetts zweimal durch die Kammer und den Senat gebilligt worden sei. Poincaré erwiderte hierauf, daß unbedingt die ganze Regierung zurücktreten müsse. Millerand richtete an Poincaré die Bitte, das Ministerratspräsidium weiter innezubehalten. Er sei bereit, sich an die Kammer mit dem Ersuchen um eine abermalige Abstimmung über das Emeriturgesetz zu wenden. Millerand verließ dann den Beratungssaal, worauf Poincaré das Rücktrittsgesuch vorbereitete, das von allen Ministern unterzeichnet und wenige Augenblicke später Millerand überreicht wurde, der es auch annahm. Beim Verlassen das Palastes Elysee erklärte Poincaré Pressevertretern, daß sein Entschluß unwiderruflich sei.

Paris, 26. März. (Pat.) Um 6 Uhr abends wurde Poincaré von Millerand empfangen, der in ihm drang, daß er sein Werk weiter fortsetze, da er nicht nur die Zustimmung der Kammer sondern des ganzen Landes besitze. Poincaré erwiderte, daß er sehr gern dieser Aufforderung nachkommen möchte, er sich aber doch bis zum morgigen Tage Bedenkzeit ausbitten müsse.

Am Nachmittag hat eine Reihe von Abgeordneten gegen das Abstimmungsergebnis Einspruch erhoben, die erklärten, daß sie während der Abstimmung als Gegner der Regierung eingetragen worden seien, während das Gegenteil der Fall gewesen sei. (!?)

Frankreich macht auf Kosten Deutschlands Schulden.

Paris, 26. März. (Pat.) Die Regierung unterbreitete der Deputiertenkammer einen Plan provisorischer Kredite zur Tilgung der Ausgaben, die durch die Reparationszahlungen für die Monate April, Mai, Juni und Juli in der Gesamthöhe von 3,923,914,228 Franken gedeckt sind. Gleichzeitig forderte die Regierung Kredite auf die Summe von 275,156,492 Franken zur Deckung der Unterhaltskosten für die Besatzungstruppen außerhalb des Landes. Die vorstehende Aufstellung berücksichtigt die Verminderung des aktiven Besatzungsheeres, was in der Herabsetzung der Unterhaltskosten für diese Truppen um 44 Millionen Franken für den genannten Zeitraum zum Ausdruck kommt.

Um ein französisch-polnisches Auswanderungsabkommen.

Paris, 26. März. (Pat.) Die Verhandlungen zwecks Abschlusses eines polnisch-französischen Auswanderungsabkommens haben gestern nachmittag im Gebäude des Außenministeriums begonnen.

Ein Rat, der nicht befolgt werden wird.

Als der französische Franken den Weg des Geldes aller schlecht wirtschaftenden Staaten zu gehen begann, da brachte ein italienisches Witzblatt ein lehrreiches Zerrbild. Poincaré mit einer schweren Haubitze auf dem Rücken versucht vergeblich, „den eine steile Treppe hinabrollenden Franken aufzuhalten. John Bull und Maestro Massolini, die der beschwerlichen Jagd zuschauen, geben Poincaré den guten Rat, sich der ihn behindernden Rückenlast zu entledigen.

Diese Karrikatur sprach das laut aus, was jedermann sich beim französischen Frankensturz dachte. Poincaré hätte nicht der helle Kopf sein müssen, für den zu gelten sein größtes Bemühen ist, wenn er nicht bald das Hauptübel erkannt hätte, an dem die Währung seines Landes krankte. Mit einer Energie, die wir von seinen Sonntagspredigten her kennen, machte er sich daran, das Heer abzubauen. Dieser Schritt wird ihm gewiß nicht leicht gefallen sein, umsomehr, als die galonierten Machthaber Frankreichs sicher nicht so ohne weiteres bereit waren, zu den Plänen Poincarés Ja und Amen zu sagen. Schließlich ist es ihm doch gelungen und der Draht konnte am Sonntag der Welt die Botschaft bringen, daß Frankreich, der Gesundung seiner Wirtschaft zuliebe, sein Heer abbaue.

Saug- und klanglos ist diese Nachricht von der polnischen Oeffentlichkeit hingenommen worden. Man merkte ordentlich die Verlegenheit, mit der die betreffenden Zeitungsredakteure diese Meldung ihren Lesern auftischten. Frankreich baut das Heer ab! Dasselbe Frankreich, das eben erst den Polen als Vorbild hingestellt wurde bei Durchpeitschung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit durch den Sejm!

Die Motive freilich, die die französische Kammer zur Annahme des Heeresreformgesetzes bewogen haben, die verschwieg man bei uns schämig. Konnte man denn z. B. seinen Lesern verraten, daß der Kammerberichterstatter über das Militärgesetz Abg. Oberst Fabry mit der größten Selbstverständlichkeit erklärte, daß die alliierten Staaten für die Sicherheit Frankreichs zu sorgen hätten? Manch einem Polen wäre dabei vielleicht ein Licht darüber aufgegangen, warum wir ein so stattliches Heer erhalten müssen!

Oberst Fabry wußte noch einen interessanten Grund anzugeben, der für die Notwendigkeit der Annahme des Militärgesetzes sprach: „Viele Franzosen, besonders aber die Soldaten, hätten vor dem Kriege einen Abscheu." Auch diese Motivierung unterschlugen die polnischen Zeitungsleute ihren Lesern. Aus begreiflichen Gründen! Galt doch hier der französische Soldat bisher als das Muster eines Kriegers, dessen höchster Ehrgeiz es ist, „auf dem Felde der Ehre für die gloire seines Vaterlandes zu sterben." Nun sollte diese heilige Ueberlieferung mit einemmal nicht mehr wahr sein? Schließlich war es nur Rücksicht auf die ritterlichen Leser, denen man eine bittere Enttäuschung ersparen wollte, die die Redakteure auch zur Unterschlagung dieser Erklärung des Abg. Fabry bewog.

Nur mit dem Pakt mit den — wie man es sich in Paris gewiß so denkt — botmäßigen Staaten Südslawien, Tschechien und Polen in der Tasche, konnte Herr Poincaré daran gehen, die eignen Militärlasten zu verringern und den Franken zu reiten. Daß dafür aber die Ausgaben seiner guten Freunde an der Moldau, Save und Weichsel

Eine Völkerbundentscheidung zugunsten der Deutschen Oberschlesiens.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat der Völkerbund unter Zustimmung des polnischen Vertreters in seiner letzten Sitzung den „Deutschen Volksbund" in Kattowitz als rechtmäßige Vertretung der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien rechtlich anerkannt.

Der Vertreter Polens in Genf, Skirmunt, hat diese Entscheidung ausdrücklich angenommen.

Zusammenschluß der nationalen Minderheiten in Deutschland.

Königsberg, 26. März. In einer Versammlung in Allenstein, die im Zusammenhange mit der Wahlkampagne zum Deutschen Reichstag stattfand, wurde eine polnische Wahlliste aufgestellt, auf der Propst Ostafki, Leon Lewandowski, Jan Koszecki und Karol Landwald figurieren. In der Versammlung sprach der Landtagsabgeordnete Baczewski, der mitteilte, daß sich in in Deutschland ein Verband der nationalen Minderheiten gebildet habe, der sich aus Polen, Dänen, Wenden und Litauern zusammensetzt.

Vertagung der Kownoer Randstaatenkonferenz.

Kowno, 25. März. Die, wie gemeldet, auf den 28. März festgesetzte Konferenz der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands, an der sich vielleicht auch Finnland beteiligen wird, wird nach neueren Nachrichten auf Mitte oder Ende April verschoben werden. Als Grund für die Verschiebung wird angegeben, daß es nicht möglich gewesen sei, bis zum 28. März die erforderlichen Vorarbeiten zur Konferenz zu erledigen. Außerdem sei die eben eingetretene Kabinettskrisis in Estland zu berücksichtigen. Auch sei die Stellungnahme Finnlands, das man sehr gern als Teilnehmer auf der Kownoer Konferenz sehen würde, noch nicht vollständig geklärt.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 27. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.
Teurungszunahme in der 1. Märzhälfte 1,07 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Sturz des Kabinetts Poincaré.
Eine Völkerbundsentscheidung zugunsten der Deutschen Oberschlesiens.
Eröffnung der russisch-rumänischen Verhandlungen
Ein neuer Sensationsprozeß in Deutschland?
Vertagung der Kownoer Randstaatenkonferenz.

sich vergrößerten, kümmert ihn wenig. Sein Tun und Lassen wird von den Interessen Frankreichs diktiert, wie das uns ja erst letztens wieder die Enthüllungen des „Berliner Tageblatts" über die geheimen Abmachungen Frankreichs mit der Tschechoslowakei schlagend bewiesen haben. Polen hätte sich wieder einmal — zum wievielten Male wohl schon? — davon überzeugen können, daß Frankreichs viel gerühmte Freundschaft für Polen, bei Lichte besehen, sehr fragwürdig ist.

Es gibt bessere Freunde Polens. Vor allem aufrichtigere. Einer von ihnen heißt Hilton Young. Dieser kluge Engländer — er hatte reichlich Gelegenheit zu ermitteln, wo uns der Schuh drückt — hat den Herren in Warschau den Rat gegeben, mit einem ziffernmäßig geringerem Heer auszukommen. Er war Freund genug, diesen wohlgemeinten Rat uns noch einmal von seiner Heimat aus zugehen zu lassen. Er wurde mit Stillschweigen aufgenommen. Doch nein, daß ich nicht lüge: ein Blatt war so aufrichtig, die betreffende Meldung mit dem Titel zu versehen: „Ein Rat, der nicht befolgt werden wird". Dieses Blatt war der „Kurjer Poznanski", das Blatt der Kreise, die noch immer in Polen die Politik bestimmen. Die Politik, die auch Frankreich gutheißt.

Frankreich hat — ohne es zu wollen — durch den Abbau seines Heeres seinen Verbündeten einen guten Rat gegeben. Er müßte schon deshalb befolgt werden, weil er ja diesmal nicht von England, sondern von Frankreich, dem Ideal der meisten unserer Mitbürger, kommt. Leider sind wir zu sehr Pessimisten, um glauben zu können, daß dieser — unbeabsichtigte — Ratschlag an der Weichsel befolgt werden wird. Bei uns gibt es ja keinen Franken — höchstens unseren neuen Gulden, der aber schließlich doch ein Synonym des Franken ist — zu retten! Und weil bei uns eben nichts zu retten ist, folgten wir diesmal dem „Kurjer Poznanski" und überschrieben diesen Leitartikel (leider ist es ein Leid-Artikel!) mit seinen Worten.

A. K.

*

Nun ist, wie zu später Abendstunde der Draht meldet, Poincaré bei seinen Versuchen zur Aufhaltung des Franken selbst jene steile Treppe hinabgestürzt — die Kammer hat ihm ganz unerwarteterweise ein Mißtrauensvotum bereitet. Auch der schier unüberwindliche Poincaré mußte die bittere Wahrheit der Schillerschen Worte erfahren, daß mit des Geschickes Mächten kein ew'ger Bund zu flechten sei. Leicht möglich, daß Poincaré sich von seiner Niederlage wieder erholt und nach dem Quai d'Orsay zurückkehrt, sicher aber ist, daß die Zeit seiner absoluten Herrschaft vorüber ist, da er von der Opposition so gut wie garnichts zu befürchten hatte, denn es ist jetzt nicht mehr ausgeschlossen, daß sich solche Fälle wiederholen. Man darf überhaupt gespannt sein, welch ein Ende die ganze Mißtrauensaffäre noch nehmen wird.

General Szeptycki fühlt sich getroffen.

Warschau, 26. März. (Pat.) Das Kriegsministerium teilt mit: Im Zusammenhang mit den Aussagen, die im Verlauf der Gerichtsverhandlung gegen den Oberleutnant Blonski bezüglich der Ueberwachung des Marschalls Pilsudski gemacht wurden und die gegen den General Szeptycki schwere Vorwürfe erhoben, hat dieser beim Kriegsministerium ein Gesuch eingereicht, daß eine Untersuchung eingeleitet und er seiner Amtstätigkeit enthoben werde. Der Kriegsminister hat jedoch keinen Grund zur Berücksichtigung derartiger Anträge gefunden, weshalb Szeptycki sich an das Generalsehrengericht zur Prüfung der ihm gemachten Vorwürfe wandte.

Ausweisungspraktiken im ehemals preußischen Teilgebiet.

Haarsträubende Erlebnisse eines Bromberger Prokuristen.

Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Sejmvereinigung haben eine Interpellation an den Ministerpräsidenten sowie die Minister für Inneres und für Rechtsfragen wegen des Verhaltens von Polizei- und Gerichtsbehörden in Ausweisungsfällen gerichtet. Diese Interpellation hat folgenden Wortlaut:

„Der Prokurist Fritz Karl Büge in Bromberg erhebt auf Grund des Art. 3 des Minderheitenschutzvertrages Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, die ihm von den polnischen Behörden bestritten wird. — Das Verfahren schwebt.

Trotzdem wurde Büge am 22. Februar d. J. festgenommen, in einen Eisenbahnzug gesetzt und über Mlasteczko nach Schneidemühl transportiert. Das deutsche Kommissariat lehnte die Annahme des Büge ab, weil dieser nicht deutscher Staatsbürger sei worauf Büge nach Bromberg zurücktransportiert und dort auf freien Fuß gesetzt wurde.

Am 3. März d. J. wurde Büge erneut festgenommen und zur Bahn transportiert. Auf dem Bahnhof nahm der Transporteur Jablonski dem Büge gewaltsam die Geldtasche fort, aus der er sich 10 Millionen zum Ankauf einer Fahrkarte herausholte, den übrig bleibenden Rest gab er sodann zurück. Der Transport erfolgte diesmal nicht nach Schneidemühl, sondern über Kaczory—Stüffelborf nach Plötke. Aber auch hier lehnte die deutsche Behörde die Annahme des Herrn Büge ab, und als der deutsche Beamte erklärte, daß Herr Büge unter keinen Umständen in Deutschland bleiben könne, blieb dem begleitenden polnischen Beamten nichts weiter übrig, als Herrn Büge nach Polen zurückzunehmen. Kaum hatten sie aber das polnische Gebiet beschritten, als der Beamte Jablonski aus Bromberg dem Leiter des Polizeiamtes in Kaczory mitteilte, Herr Büge habe die Grenze rechtwidrig beschritten und müsse bestraft werden. Herr Büge wurde deshalb erst in das Gerichtsgefängnis in Schmielau und dann um 12 Uhr mittags in das Gefängnis in Chodziez gebracht. In derselben Zelle befanden sich 3 Brandstifter, ein zu 9 Monaten Gefängnis verurteilter Dieb, ein verdächtigter Dieb und eine für Geldschmuggel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Person. Die Einrichtung der Zelle bestand aus 6 verlausten Strohsäcken, 1 Tisch und 3 dreibeinigen Schemeln. Nach 46 stündigem Aufenthalt im Gefängnis wurde Büge durch den Richter verhört. Dieser erklärte ihm, daß er frei wäre. Trotzdem wurde Herr Büge nicht sofort entlassen, sondern am nächsten Tage zur Starostei in Chodziez gebracht, obwohl der Richter ihn ursprünglich nach Bromberg entlassen wollte. Am 7. März um 10 Uhr vormittags wurde Büge zur Starostei in Chodziez gebracht und um 12 Uhr führte ihn ein Polizeibeamter nach Usé. Dieser Polizeibeamte war vollständig ausgerüstet, auf den Achselstücken hatte er die Nr. 1720 XI. In Usé wurde Büge zu dem Leiter des Zollamtes geführt mit dem Auftrage, ihn einer körperlichen Revision zu unterziehen. Während der Revision verschwand der Polizist Nr. 1720 XI. Der Zollbeamte händigte Herrn Büge eine Bescheinigung über die erfolgte Revision aus und befahl ihm sich zu dem Wachhäuschen an der Brücke zu begeben, wo er den Polizisten Nr. 1720 XI vorfinden würde. Er hat aber den Polizisten dort nicht angetroffen. Der Beamte in dem Wachhaus nahm Herrn Büge die Ausweisungsbefehle ab und befahl ihm die Grenze nach Deutschland zu überschreiten. Herr Büge weigerte sich, die Grenze ohne Schutz der polnischen Polizei zu überschreiten. Darauf erklärte der Beamte, daß der Polizist Nr. 1720 XI. in dem deutschen Zollamte auf ihn warte. Als Herr Büge sich auf der Brücke, noch vor dem polnischen Grenzpfahl, befand, bemerkte er, daß die Erklärung des betr. Beamten nicht auf Wahrheit beruhe. Büge kehrte deshalb sofort zum Polizeiwachhäuschen zurück und bemerkte, wie der Polizist Nr. 1720 XI. seine Schritte zum polnischen Zollamte lenkte. Er war vom Wachhäuschen 50 Meter entfernt, als Büge ihn bemerkte. Auf Anrufe reagierte er überhaupt nicht. Jetzt verlangte der Beamte im Polizeiwachhäuschen entschieden, daß Büge die Grenze überschreite oder auf der Brücke bleibe wobei er bemerkte, daß es ihm gleichgültig wäre, ob Büge bei dem Frost auf der Brücke verrecke oder nicht. Falls aber Büge wagen sollte, nach Polen zurückzukehren, würde er ihn daran eventl. durch Waffengewalt hindern. Es blieb Büge also nichts weiter übrig als den Weg zum deutschen Zollamt einzuschlagen und dort um Aufnahme zu bitten. Die deutschen Beamten lehnten aber die Aufnahme des Herrn Büge ab und verhandelten eine längere Zeit über seine Rückkehr mit den polnischen Beamten. Alle Bemühungen waren aber vergeblich. Die deutschen Zollbeamten brachten Herrn Büge endlich nach Schneidemühl, von wo er nach Polen zurückkehren soll.

In ähnlicher Weise wurde der Bauunternehmer Alfred Lawrenz, welcher staatenlos ist, behandelt; der einzige Unterschied bestand darin, daß er im Gerichtsgefängnis Chodziez mit einem wegen Fahrraddiebstahls auf 6 Monate eingesperrten Mann zusammengetan wurde.

Wir fragen die Regierung an:

1. Ist sie damit einverstanden, daß Ausweisungen erfolgen, solange die Frage der Staatsangehörigkeit nicht geklärt ist, und welche Anordnungen gedenkt sie in dieser Angelegenheit zu erlassen?
2. Wie beurteilt sie das Verhalten der verschiedenen Polizeibeamten und des Gerichts, bezw. der Starosten in den vorliegenden Fällen, denen vorher bekannt war, daß eine Uebernahme der Ausgewiesenen durch die deutschen Grenzbehörden nicht erfolgen würde?
3. Welche Maßnahme gedenkt sie zu treffen, daß Ausgewiesene nicht wie Vieh, sondern menschenwürdig durch die Ausführungsorgane behandelt werden?"

Eröffnung der russisch-rumänischen Verhandlungen.

Wien, 26. März. (Pat.) Gestern fand im Gebäude des Niederösterreichischen Landtages die erste Begegnung zwischen dem Vorsitzenden der rumänischen Delegation Rastano und dem Leiter der Sowjetdelegation Krestinskij statt. Rastano und Krestinskij hatten eine in freundschaftlichem Tone geführte Unterredung, die dreiviertel Stunden währte. Sachliche Fragen gelangten nicht zur Sprache. Man kam überein, daß die Vorsitzenden beider Delegationen dem österreichischen Außenminister einen Besuch abstatten und ihn um Uebernahme des Vorsitzes der ersten Konferenzsitzung bitten sollen.

Wien, 25. März. (A. W.) Außenminister Dr. Grünberger hat sich mit der Uebernahme des Vorsitzes bei den russisch-rumänischen Verhandlungen einverstanden erklärt. — Man kann als sicher annehmen, daß die Konferenz bald enden wird, ohne jedoch positive Ergebnisse gezeitigt zu haben, da die Sowjets mit aller Entschiedenheit eine Aufrollung der beßarabischen Frage verlangen.

Deutsche und Polen.

Von Stanislaw Przybyszewski.

Heute hält Stanislaw Przybyszewski, einer der führenden Geistesmenschen Polens, in Lodz einen Vortrag. Aus diesem Anlaß sei es uns vergönnt, eine alte Arbeit des Schriftstellers auszugraben, die dieser am 13. und 15. Dezember 1914 im Berliner roten „Tag" unter dem Titel „Polenlieder deutscher Dichter" veröffentlicht hat und die gewissermaßen eine Ergänzung des in der Neujahrsnummer veröffentlichten Aufsatzes von Andreas Holko „Deutsches und polnisches Leid und Mitleid" darstellt. Stanislaw Przybyszewski, der bekanntlich zuerst viele Jahre lang in deutscher Sprache schrieb, soll jetzt sein „polnisches Herz" entdeckt und für die Deutschen herzlich wenig Sympathie mehr übrig haben. Wie dem auch sei, der unten im Auszuge wiedergegebene Aufsatz beweist, daß Przybyszewski einst anders dachte und wohl wußte, wo die Freunde der Polen und wo deren Feinde zu suchen sind.

Die Schriftleitung.

Mit tiefer Liebe und sonderbarer Wehmut durchblättere ich immer wieder ein Buch, das mir neulich zugeschickt wurde: „Polenlieder deutscher Dichter". Sie alle sind von meiner frühesten Jugend meine guten, lieben Bekannten. In meinem Elternhaus lagen sie zu Haufen auf dem Klavier — freilich nicht in Buchausgabe, sondern in Heften, Notenhefte waren es mit untergelegtem deutschen Text, und auf der Titelseite prächtige Lithographien von den polnischen Generalen, den tapferen Sensenmännern, dem nächtigen Graus und dem noch grausigeren Vollmond, der den Tod des Vaterlandsverräters bescheint, und meine Phantasie wurde genährt von den Allegorien des sterbenden, des auferstehenden Vaterlandes, und in den Träumen des Kindes tummelte sich das schöne Ulanenheer mit Poniatowski an der Spitze, dessen Todesritt auf einer anderen Lithographie abgebildet war. Den Text konnte ich erst später entziffern, als ich die deutsche Sprache erlernt hatte, aber die Lithographien haben mir schon viel früher als die beliebtesten Zeichenvorlagen gedient.

Es war mein Großvater mütterlicherseits, der Offizier im polnischen Heer war und nach beendigtem Aufstand nach Deutschland emigrierte, wo er mit Liebe und Pietät die kostbaren Beweise einer für die jetzige deutsche Generation unverständlichen Polensympathie, ja Begeisterung für die polnische Sache sammelte.

Es war der polnische Aufstand von 1831, der in diesen Gesangsheften mit den prächtigen Lithographien verherrlicht wurde: der enthusiastische Aufschwung, mit dem er bei den Edelsten der Nation in Deutschland begrüßt, die fieberheiße Aufregung, mit welcher dieser Verzweiflungskampf in allen seinen Peripetien begleitet, die tiefe, schmerzliche Trauer, mit welcher die letzte Hoffnung der Polen zu Grabe getragen wurde — dies alles fand in den Liedern und Gesängen der deutschen Barden, deren Namen noch heute ebenso hell klingen wie vordem, einen tiefen und ergreifenden Ausdruck.

Nun sind alle die verstreuten Lieder, Gesänge, Gedichte mit größter Pietät und sorgsamster Umsicht zu drei Bänden gesammelt, von denen der erste bereits erschienen ist: eine Schuld der Dankbarkeit seitens der Polen, die den Manen der edlen deutschen Dichter abgetragen wird, für die die Sache der Polen ihre eigene war, und ein Denkmal zugleich dem Vornehmsten in der deutschen Seele: ihrer tiefen, in Andacht erschauernden Achtung vor dem Todeskampfe eines um die Freiheit ringenden Volkes.

Das war im Jahre 1831.

*

In den Polenliedern eines Nikolaus Lenau, Anastasius Grün, August Grafen v. Platen, Freiherrn v. Zedlitz, Freiherrn v. Maltitz, Karl Buchner, Freiligrath, Herwegh, um nur die fürnehmsten zu nennen, steckt ein absonderliches Stück der Weltgeschichte, zu dem kaum ein Seitenstück zu finden wäre.

Nirgends in Europa hat die polnische Sturmglocke ein so starkes und nachhaltiges Echo gefunden wie gerade in Deutschland, nirgends hat man den Todeskampf der Heldenschar so tief, so eindringlich und so miterlebend empfunden, und nirgends hat sich dies Empfinden lauterer und kostbarer ausgelöst als in den Heldengesängen zu Polens Ehre und Ruhm des benachbarten deutschen Volkes, in einer Zeit der strengsten Zensurverbote, und während rings um die Kampfesarena auf hohem Balkon die Kabinette der Regierungen saßen und mit kühler Berechnung die Chancen des ungleichen Kampfes meisterlich abwägten.

Anfangs hatte der Aufstand gute Aussichten.

Rußland war überrumpelt, es hatte ihn nicht erwartet. Aber anstatt das Schwert zu ziehen und die Scheide wegzuwerfen, anstatt einen allgemeinen Volks- und Nationalaufstand zu organisieren, vertrödelte man die kostbare Zeit mit diplomatischen Unterhandlungen. Wieder war es das gleißnerische Frankreich, von dem man Hilfe und starken Beistand erwartete, und Frankreich ließ es nicht an bündigsten Versprechungen und Versicherungen treuester Bundesgenossenschaft fehlen. Chlopicki, unter Napoleon ein tapferer General, der sich in den Kämpfen um Saragossa großen Ruhm erworben hatte, wurde zum Diktator gewählt. Ein draufgängerischer Feldherr, aber unfähig, das Schicksal eines Volkes zu regieren, versagte er gleich zu Anfang und legte bald zürnend und grollend die schwere Bürde nieder. Ihm folgte Fürst Michael Radziwill, ein glühender Patriot, aber durchaus kein Soldat und um so weniger ein Führer, ihm zur Seite wurde General Skrzynecki gestellt, ein äußerst tapferer Soldat, aber, wie fast alle napoleonischen Generale, unselbständig und ohne eigene Initiative.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der Plädoyers im Hitler-Prozeß.

München, 24. März. Heute vormittag wurden die Plädoyers im Hitlerprozeß fortgesetzt. Es sprachen Rechtsanwalt Dr. Meyer, der Verteidiger des Angeklagten Dr. Weber, und nach ihm Rechtsanwalt Dr. Jahemann, der Verteidiger Kriebels. Beide beantragten für ihre Klienten die Freisprechung, indem sie auf den bekannten Gedankengängen fußten, daß die Angeklagten in gutem Glauben gehandelt hätten, am 9. November legal zu handeln, da Kahr und Lossow die offiziellen Inhaber der staatlichen Macht in Bayern, sich an dem Unternehmen beteiligten. Für einen größeren Teil der Rede Jahemanns, der auch die militärische Seite der Angelegenheit eingehend behandelte, war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

München, 25. März. Rechtsanwalt Rober bittet heute das Gericht, im Interesse des angegriffenen Gesundheitszustandes des Angeklagten Hitler, von seiner Anwesenheit im Gerichtssaal Abstand zu nehmen. Das Gericht ist der Auffassung, daß die Anwesenheit Hitlers ebenso wie die des Angeklagten Pöhner nicht mehr nötig ist. Auch Kriebel wird für die Dauer des Prozesses dispensiert. — Rechtsanwalt Schramm spricht für den Angeklagten Hauptmann Röhm. Die Gedankengänge sind auch hier dieselben, wie sie bereits an den Vortagen von der Verteidigung vorgebracht worden sind. Auch dem Angeklagten Hauptmann Röhm soll nach den Ausführungen des Verteidigers das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt haben, zumal er an keiner der einzelnen Beratungen teilgenommen habe. Rechtsanwalt Schramm appelliert an die Einsicht des Volksgerichtes und beantragt Freisprechung. Nach Schramm ergreift Justizrat Dr. Bauer das Wort als Verteidiger des Oberleutnants Pernet. Auch Bauer beantragt für seinen Klienten Freisprechung, da nur die heiße Liebe zu seinem Vaterland ihn bei seinem Unternehmen geleitet habe.

Berlin, 26. März. (A. W.) Im Münchener Hochverratsprozeß hatte heute der Verteidiger Ludendorffs das Wort, dessen Rede sechs Stunden dauerte. Der Rechtsanwalt führte aus, daß sein Klient nichts gewußt habe und die ganze Schuld auf seiten derjenigen liege, die ihn betrogen.

*

Düsseldorf, 26. März. (Pat.) Der Stadtrat hat beschlossen, dem General Ludendorff die Ehrenbürgerschaft der Stadt Düsseldorf abzuerkennen.

Ein neuer Sensationsprozeß in Deutschland?

Berlin, 26. März. (Pat.) Der preußische Minister hat bei der Münchener Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Kahr, General Lossow und Seißer sowie gegen den bayerischen Ministerpräsidenten Knilling beantragt und zwar deshalb, weil diese die Verhaftung des Kapitänleutnants Ehrhard nicht nur nicht verfügten, sondern ihm sogar noch Beihilfe geleistet haben sollen.

Der Flottenstützpunkt Singapore wird doch ausgebaut.

London, 26. März. (Pat.) Das Unterhaus lehnte mit 287 gegen 211 Stimmen den Antrag ab, der sich gegen die Verwirklichung des Planes einer Erweiterung des Flottenstützpunktes in Singapore wandte.

Lokales.

Lodz, den 27. März.

Passionsandacht. In der Baptistenkirche Nawrotstraße 27, findet heute, um 8 Uhr abends, der 4. religiöse Vortrag von Pred. Otto Lenz über die „Seligpreisungen" statt. Das Thema des Abends lautet: „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!" Der gemischte Chor wird ein Lied von Liebig, der Männerchor eins von Roth singen. Herr Gustav Horak wird das Andante religioso von Goltermann für Cello spielen. Herr Adam Palinski wird ein Baritonsolo von H. Roose vortragen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Auch die Gläubiger gegen den Zollschen Entwurf der Umrechnung der zivilrechtlichen Verpflichtungen. Wie wir am Sonnabend berichteten, haben sich die Lodzer Juristen gegen den Zollschen Entwurf der Umrechnung der zivilrechtlichen Verpflichtungen ausgesprochen. Aus Warschau wird uns die Mitteilung über einen ähnlichen Beschluß der Gläubiger. Dort fand eine Versammlung der Besitzer von Hypothekenguthaben, Pfandbriefen und Wertpapieren aus der Vorkriegszeit statt, auf der folgende Entschließung angenommen wurde: Die Versammelten äußern nach Anhörung des Berichts über den Verlauf der von Prof. Zoll veranstalteten Umfrage die Ueberzeugung, daß sich die Regierung den falschen Aufklärungen gegenüber kritisch verhalten und sie bei der Entscheidung der Angelegenheit der langfristigen zivilrechtlichen Verpflichtungen nicht berücksichtigen wird.

Die obige Frage kann nur auf folgender gerechter Grundlage gelöst werden: a) Die langfristigen Vorkriegsguthaben müssen in polnische Gulden nach der Parität: 1 Rubel = 2,16, 1 Mark = 1,23 und 1 Kronen = 1,05 Gulden umgerechnet werden. b) Gläubigern, die ihre Schuld nicht sofort tilgen können, muß Zahlungsaufschub gewährt werden. c) Die Angelegenheit der Pfandbriefe muß unter Berücksichtigung der Grundsätze erfolgen, auf die sich der vom Rechtsanwalt Jaclowski dem Prof. Zoll unterbreitete Entwurf stützt. Das Verbot der Börsen-Notierung muß aufgehoben werden. Die Versammelten wählten aus ihrer Mitte eine aus drei Personen bestehende Abordnung, die die Beschlüsse der Versammlung der Regierung mitteilen und die Entscheidung der Frage im Sinne des Beschlusses fordern wird.

pap. **Die teuren Auslandspässe.** Das Regierungskommissariat hat bisher hinsichtlich der Ermäßigung der Gebühren für Auslandspässe aus Warschau keinerlei Weisungen erhalten. Die Paßabteilung hat ihre Tätigkeit auf die Erteilung von Visen für Ausländer beschränkt, da angesichts der hohen Paßgebühren die Zahl der einlaufenden Gesuche um Auslandspässe sehr gering ist.

In der Budgetkommission des Senats stellte ein Mitglied den witzigen Antrag, die Regierung müsse einen Kostenanschlag vorlegen für die Errichtung einer möglichst hohen chinesischen Mauer, die rings um Polen zu errichten wäre. Allgemein aber war die Abneigung gegen die Erhöhung der Paßgebühren auf 500 Goldfranken, die der Minister verfügt hatte. Es wurde sogar dem Minister das Recht abgesprochen, eigenmächtig eine solche Erhöhung vorzunehmen. Auf Antrag des Senators Buzel ist einstimmig im Senatsausschusse beschlossen worden, die Erhöhung der Paßgebühren rückgängig zu machen. Polen, so wurde bemerkt, habe sich mit dieser Maßregel im In- und Auslande lächerlich gemacht. Weiter wurde erklärt, ohne daß Widerspruch erfolgte, die polnische Regierung solle sich mit anderen Regierungen in Verbindung setzen um überhaupt die Visen für Pässe abzuschaffen. Dann wurde noch von den Personalausweisen gesprochen, die der frühere Minister Kiernik einführen wollte, aber auf Grund des Widerstandes des Sejm wieder aufheben mußte. Nun scheint es aber, daß trotzdem noch eine geheime Verordnung aus der Kiernikzeit bestehe, die es den Behörden möglich macht, bei Ausstellung von Pässen zunächst einmal einen solchen recht teuren Personalausweis zu fordern. Die Kommission hat sich energisch gegen diese ungesetzliche Einrichtung gewandt und eine Untersuchungskommission eingesetzt, die alle diese Dinge untersuchen soll.

bip. **Die Fleischhändler protestieren vergeblich.** Gestern sprach im Wucheramt eine Abordnung der Rindfleischgroß- und Kleinhändler vor, die gegen die Herabsetzung der Fleischpreise Einspruch erhob. Der Leiter des Wucheramts nahm den Protest nicht zur Kenntnis.

*

bip. **Die Delegation der Magistratsabteilung für städtische Unternehmen beschloß, sich an den Magistrat mit dem Antrag zu wenden, den Schlachthaustarif um 20 Proz. herabzusetzen.**

bip. **Das Wucheramt bestrafte:** B. Wojtczak, Jeneralska 22, St. Chyżyńska, Jeneralna 16 und R. Gawrońska, Jeneralna 24, mit je sieben Tagen Haft und 50 Gulden Geldstrafe, N. Goldfarb, Cegielniana 33, mit 1000 Gulden, J. Jobermann, Wolborska 22, und F. Szwarcowska, Narutowicza 36, mit je 500 Gulden, M. Kaczyniki, Nowomiejska 2, Chaim Wygot, Cegielniana 66, A. Lasocki, Alexandrowska 2, Chaim Ochsenberg, Pomorska 25, Izek Wolfowicz, Kamienna 8, und S. Rosensaft, mit je 100 Gulden Geldstrafe.

bip. **Elektrische Straßenbeleuchtung für ganz Lodz.** In der letzten Sitzung der Delegation für die konzessionierten Unternehmen gelangte die Angelegenheit des städtischen Elektrizitätswerks zur Sprache. Vizepräsident Wojewudzki erstattete über die Arbeiten der Sachverständigenkommission Bericht, woraus hervorgeht, daß der Konflikt der Generalstaatsanwaltschaft in Warschau überwiesen wurde, die darüber entscheiden soll, wer eigentlich der rechtmäßige Besitzer des Elektrizitätswerks ist. Für den Fall, daß die Entscheidung zugunsten der gegenwärtigen Eigentümer ausfallen sollte, wäre dann nur die Frage zu regeln, ob die jetzige Konzession den Interessen der Stadt entspricht oder ob sie geändert werden muß. Redner entwickelte sodann die von der Verwaltung des Elektrizitätswerks gemachten Vorschläge und kam dabei auf die Frage der Straßenbeleuchtung zu sprechen. Der Magistrat der Stadt habe verlangt, daß sämtliche Straßen von Lodz elektrische Beleuchtung erhalten sollten, zu welchem Zwecke 1500 Lampen anzubringen wären, während Lodz jetzt nur 127 solcher Lampen besitzt. Die Direktion habe jedoch nur 1000 Lampen vorgeschlagen. Nach Entgegennahme dieses Berichts wurde beschlossen, den Delegationsmitgliedern den Entwurf der Konzession zuzusenden, damit sie in ihm Einblick nehmen könnten, worauf dann im Laufe von 2 Wochen diese Angelegenheit endgültig entschieden werden soll.

bip. **Das Gas soll um weitere 10 % billiger werden.** Die Delegation für konzessionierte Unternehmen beschloß, sich an die Verwaltung der städtischen Gasanstalt mit dem Antrag zu wenden, die Gaspreise um weitere 10 Prozent herabzusetzen.

*

bip. Der Magistrat trug sich seinerzeit mit dem Gedanken, in der Nähe des Kalischer Bahnhofs eine große Gasanstalt zu errichten. Da die Kosten eines solchen Baus sich jedoch sehr hoch stellen würden und außerdem ein ernsteres Bedürfnis hierfür augenblicklich nicht vorhanden ist, hat der Magistrat beschlossen, die bestehende Gasanstalt nach und nach auszubauen und zu diesem Zweck neben dem Behälter in der Srebrzynskastraße einen Bau zu errichten und darin mehrere Oefen aus der Gasanstalt und mehrere bessere Maschinen unterzubringen.

Leidenszeit ist reich an Segen. Nicht in sonn'ger Tage Lauf nach Gewittersturm und Regen glänzt des Friedens Bogen auf.
Ostenkätter.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(58. Fortsetzung).

Man überließ sie also scheinbar unbeachtet sich selbst, und Frau Losenstein gab sich den Anschein, als glaubte sie Modesta ernstlich, daß alle diese in Schönau verbrachten Stunden einzig und allein dem Kindergarten gewidmet waren, den die alte Komtesse dort eingerichtet hatte.

Indessen fühlte sich Modesta tief unglücklich und hatte nur einen Gedanken: „Könnte ich doch fort von Rettenegg!"

Die harten Worte Evelyns, sie habe versucht, sich zwischen sie und ihren Bräutigam zu drängen, brannten wie Feuer in ihrer Seele.

Und das andere Wort — das vom Schönauer, der vielleicht nicht Ernst machen würde, jagte ihr die Scham in die Wangen, so oft sie daran dachte.

Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht hatte Modesta gebraucht, um es überhaupt zu begreifen. Dann hatte sie es jäh aufgeschreckt wie ein Peitschenhieb.

War es möglich, daß man glaubte, sie ginge — darum nach Schönau?

Wo sie doch nie im entferntesten daran gedacht hatte, seine Freundlichkeit könne etwas anderes sein als eben nur — Freundlichkeit.

Freilich, jetzt, wo sie durch Evelyn geweckt war ... Aber wohin sollte sie denn gehen, da sie um der Schwester Mißtrauen willen sich in Rettenegg kaum mehr zu zeigen wagte?

Schönau — der freundliche Saal dort mit den kleinen Bauernmädchen, die sie immer so freundlich begrüßten als ihre „liebe Tante", war doch ihre einzige Zuflucht gewesen! Bisher hatte es sie auch gar nicht gestört, wenn Harald, anscheinend mit einem Buche beschäftigt, in einer Fensternische saß, „weil er dem Geplauder der Kleinen so gerne zuhörte." Sie hatte ihn kaum beachtet.

Aber jetzt! Alle Unbefangenheit war weg. Sie erschrak, wenn sie ihn erblickte, und errötete, wenn er sie ansprach. Er aber sah jeden Tag froher drein, denn er nahm diese plötzliche Befangenheit für ein gutes Zeichen.

Modesta sann und sann, bis ihr endlich ein Ausweg einfiel. Sie wollte mit den Kleinen Ausflüge machen, anstatt in der Schönauer Stube zu sitzen.

Es war ja Sommer. Und dann war sie mit den Kindern allein; denn man konnte ja jeden Tag anderswohin gehen. Ihr stand niemand im Wege, und sie brauchte vor niemand zu bangen.

Ganz heimlich verabredete sie es mit den Kindern und gab ihnen den Ort an, wo sie die Tante Modesta erwarten sollten.

Tante Luise machte zwar ein verblüfftes Gesicht über diesen plötzlichen Einfall, aber sie ließ sich bald überreden, daß es den Kindern Spaß mache und auch viel gesünder sei. Außerdem konnte sie so ihren langgehegten Wunsch, die „Schulstube" einmal frisch malen lassen, nun endlich ausführen.

Harald hörte abends den Bericht seiner Tante lächelnd an. Ah — sie floh ihn? Seine Nähe verwirrte sie beim Unterricht? Er hatte sich also in den letzten Tagen nicht getäuscht? Wie glücklich ihn das machte!

Süßes, kleines Mädchen! Wie ein scheues Vöglein, das sich erschreckt gefangen sieht, fühlte sie das Netz, das eine Liebe um ihre Seele spann, und wehrte sich ...

Mochte sie! Lange würde er ihr nicht mehr Zeit lassen, sich zu wehren. Nur den Schluß seiner Abhandlung über einen neu entdeckten Kometen wollte er erst beenden.

So standen die Dinge, als Modesta eines Abends bei der Heimkehr vernahm, Magnus wolle am nächsten Morgen nach Glaversheim reisen. Seit dem Tode des alten Grafen war niemand von der Familie dort gewesen. Nun wollte er sich von dem Zustande der Zimmer dort überzeugen, denn er wollte vielleicht später mit seiner Frau dort wohnen.

Während man bei Tisch noch darüber sprach, blickte Modesta zufällig auf. Da sah sie Magnus' Blick auf sich ruhen mit einem so seltsamen Gemisch finsterer Frage und düsterer Glut, daß sie bis ins Herz hinein erschrak.

Was wollte er von ihr? War er böse? Haßte er sie denn? Und warum?

Verwirrt erhob sie sich, schützte Kopfschmerzen vor und bat, zu Bett gehen zu dürfen.

Als aber eine Stunde später sich auch Evelyn zur Ruhe begeben wollte, stand Modesta, ihrer harrend, oben in der Schwester Schlafzimmer.

„Wie, du bist noch nicht zu Bett, Modesta? Du wolltest doch —"

„Ja. Aber als ich eben die Treppe heraufgehen wollte, kam ein fremder Mensch auf mich zu und gab mir einen Brief für dich."

„Dir — für — mich?" sagte Evelyn bestürzt und starrte Modesta, deren Augen seltsam starr auf ihr ruhten, verwirrt an. „Wo ist er — gib her!"

(Fortsetzung folgt)

bip. **Zwischenfall bei Poznanski.** Aus der Poznanskischen Fabrik wurde der Arbeiterdelegierte Marcinkowski wegen Beleidigung des Buchhalters Ofenberg entlassen. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und wandten sich an den Klassenverband mit der Bitte um Vermittlung. Der Verband hielt mit Vertretern der Fabriksverwaltung eine Konferenz ab, auf der die Verwaltung ihren Standpunkt jedoch nicht änderte. Daraufhin beschlossen die Arbeiter, die Angelegenheit den Fachverbänden zur Entscheidung zu überweisen und vorläufig die Arbeit wiederaufzunehmen. Gleichzeitig jedoch erklärten die Arbeiter, daß weil Marcinkowski entfernt wurde, auch der Buchhalter Ofenberg entlassen werden müsse. Daraufhin begaben sie sich nach dem Kontor und entfernten Ofenbach gewaltsam.

bip. **Streik in Widzew.** Die Weber der Widzewer Baumwollmanufaktur legten gestern die Arbeit nieder, da ihnen nicht der volle Lohn ausgezahlt wurde. Nach dem Grund befragt, erklärte die Verwaltung, daß die Arbeiter die notwendige Warenmenge nicht fertiggestellt hätten.

Luftverteidigung. Heute abend um 8 Uhr findet im Saale des Gesangvereins „Lutnia“, (Sienkiewicza Str.) unter dem Vorsitz des Herrn Wojewoden Rembowski eine Organisationsversammlung der Liga für Luftverteidigung zwecks Bildung eines Wojewodschaftsausschusses Lodz statt. Es wird damit gerechnet, daß die Selbstverwaltung, die sozialen Institutionen und die Industrie ihre Vertreter zu dieser Versammlung entsenden werden.

Der Vortrag über seine Reise nach Amerika, den Herr Pastor Bierschenk-Sompolno am Dienstag in der Aula des Deutschen Gymnasiums hielt, war sehr gut besucht. Gespannt folgten die Zuhörer den Schilderungen des Vortragenden, der mit der Beschreibung Chicagos begann. Wer würde es glauben, daß die Ausdehnung dieser Stadt so riesenhaft ist, wie von Lodz bis Sieradz, ja mit den vorgelagerten Städten etwa bis Kalisch? Man begleitete den Sprecher weiter in das schöne Milwaukee, in die Landgemeinden jener Gegend und freute sich mit ihm über den Erfolg seiner Besuche. Einiges wurde dann noch von der Autostadt Detroit, von der Eisenbahnstadt Toledo und dem malerischen Cleveland erzählt. Leider konnte der Bericht über die Niagarafälle nur ganz kurz ausfallen, und auch der weitere Verlauf der Reise nur kurz angedeutet werden, da nach 1½ Stunden der Vortrag beendet werden mußte.

Wie wir erfahren, soll Herr Pastor Bierschenk in der Woche nach Ostern einen weiteren Vortrag halten, in welchem er die Lage der Deutschen aus Polen schildern wird. Es steht zu erwarten, daß dieser Vortrag gleichfalls eine zahlreiche Zuhörerschaft anziehen wird.

Die Geflügel- und Kleintierschau. Wir machen nochmals auf die bevorstehende Geflügel- und Kleintierschau aufmerksam, die der neugegründete Lodzer Geflügelzüchter-Verein im Garten „Tivoli“ (Meisterhaus) am Sonntag, den 30. März, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, veranstaltet. Der Besuch ist ganz besonders zu empfehlen, da zum ersten Male Brieftauben ausgestellt werden. Von der russischen wie auch deutschen Behörde war es nicht gestattet, Brieftauben zu züchten. Ganz anders verhält sich unsere polnische Behörde hierzu: sie verfolgt ein ganz anderes Ziel, u. z. das richtige. Es wird jedem Gelegenheit geboten, Brieftauben zu züchten, jedoch muß der Züchter einem legalisierten Verein angehören. Auch werden vom Staate Preise für Brieftaubenzüchter gestiftet. Im Falle eines Krieges ist jeder Züchter verpflichtet, dem Staate seine Tiere zur Verfügung zu stellen, natürlich gegen Bezahlung. Zur genannten Geflügelschau wird auch unsere Lodzer Militärbrieftauben-Station mit einer ganzen Anzahl von Tieren vertreten sein. Da der letzte Termin zur Anmeldung am Sonnabend, den 29. März, abläuft, so ist es wünschenswert, daß jeder Züchter und Liebhaber, welcher seine Lieblinge zur Schau bringen und dort zeigen will, sich mit den Anmeldungen beeilen möchte, umsomehr, da diese Schau mit keinen Geldkosten verbunden ist. Es wird kein Standgeld für die Tiere erhoben, nur muß jeder Aussteller das Futter selbst besorgen. Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil dieser Ausgabe zu ersehen.

bip. **Krankenkassenwahlen.** Das Wahlkomitee des Blocks der Angestelltenverbände für die Krankenkassenwahlen hat seine Kandidatenliste bereits eingereicht. An der Spitze dieser Liste stehen die Namen folgender Herren: Kieszlowski, Schönberg und Supiller. Der Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten läuft in Lodz am 6. April, in Zdunska-Wola am 13. April, in Petrikau und Ozorkow am 3. Mai, in Radomsko am 21. Mai, ab. Die Wahl findet in Lodz am 27. April, in Zdunska-Wola am 4. Mai, in Petrikau und Ozorkow am 25. Mai und in Radomsko am 15. Juni statt.

*

bip. Im Laufe des vergangenen Jahres arbeiteten in der Krankenkasse 215 Aerzte, 55 Zahnärzte, 42 Feldschere, 125 Hebammen und 51 Krankenpflegerinnen. Die Krankenkasse stellte in dieser Zeit 1 457 888 Arzneien her, deren Kosten 116 500 000 000 M. betrugen. Aufs Land wurden 1174 Kranke geschickt, nach Zakopane 18, nach Busk 43, nach Inowrocaw 13, nach Solec 9, nach Krynica 10 und nach Ciechocinek 36 Aerzte.

*

pap. Es sind bereits 4 Kandidatenlisten für den Krankenkassenrat eingereicht worden. Die Nummer 1 hat die Liste der Angestellten von Kochanowka erhalten, Nummer 2 — die Liste der unabhängigen Arbeiter, Nummer 3 — die Liste der polnischen Fachverbände und Nummer 4 — die Liste des Blocks der Angestelltenverbände.

pap. **Veruntreuung.** Das Friedesgericht verurteilte einen gewissen Kazmierczak (Zgierska 14) zu 6 Monaten Gefängnis, weil er einen Wagen mit 75 Dutzend Strümpfen, den ihm sein Arbeitgeber, der Färbereibesitzer Josef Szajnik (Wschodnia 2) anvertraut hatte, an Ort und Stelle nicht abgeliefert hatte.

pap. **Glas für Brillanten gekauft!** Der aus Mielec (Kleinpolen) gestern in Lodz eingetroffene Chaim Limann lernte auf dem Bahnhof einen Herrn kennen, der ihm Brillanten zum Kauf anbot. Da ein Limann begleitender Herr, ein angeblicher Eierhändler, den er bereits im Bahnabteil kennengelernt hatte, sich sofort zum Kauf bereit erklärte, verstand sich auch Limann, der ein gutes Geschäft zu machen glaubte, zum Kauf einiger Edelsteine. Die drei begaben sich nach der Petrikauer Straße, wo sie bei einem Juwelier das Geschäft abschließen wollten. Vor dem Juwelierladen in der Petrikauer 41 trafen sie einen Herrn, der sich ihnen als Eigentümer des Juwelierladens vorstellte und erklärte, daß er sie in seinem Geschäft leider nicht aufnehmen könne, da dort Kunden auf ihn warten. Er betrachtete die Edelsteine durch eine Lupe und erklärte, daß sie mehrere zehn Milliarden wert seien, worauf er sich entfernte. Limann zahlte dem unbekannten Herrn 200 Dollar und 117 000 000 Mark und erhielt dafür einige Steine.

Als er sich nach einiger Zeit zu einem ihm bekannten Juwelier begab, erfuhr er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß er gewöhnliches Glas gekauft hatte.

pap. **Ein Stierkampf in Lodz.** Vorgestern gegen 6 Uhr früh entriß sich dem Ignacy Podemble aus Wiskitno auf der Kilinskiego zwischen der Emilien- und der Tylna-Straße ein Bulle. Das Tier raste durch die Kilinskiego-Straße, die Passanten niederreißend. Dann stürzte es einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen entgegen, doch gelang es dem vorsichtigen Wagenführer noch rechtzeitig, den Motor auf ganze Kraft einzuschalten. Der Fußgänger bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Viele von ihnen krochen auf die Telegraphenstangen, um sich vor dem wütenden Tier in Sicherheit zu bringen. Einem Polizeiaufgebot gelang es nach längerer Jagd, den Bullen an eine Telegraphenstange festzubinden und durch 20 Schüsse seiner Herr zu werden. Schließlich wurde ein Fleischer herbeigerufen, der das Tier vollends tötete.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für den kranken Seminaristen von Frau K. Stüldt 30 Millionen M., von E. F. 5 Millionen M., von R. H. 3 Millionen M. Zusammen 38 Millionen Mark.

Kunst und Wissen.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das Programm des 26. Sonntags-Frühkonzertes am 30. März unter der Leitung des hier bestens bekannten Dirigenten Zdzislaw Gurzynski ist der modernen polnischen Musik gewidmet. So gelangen u. a. zur Erstaufführung ein symphonisches Gemälde von Walek-Walewski „Pawel u. Gawel“ und die Dichtung von Rozycki „König Kofetua“. Als Solistin tritt die hervorragende Opernsängerin Fr. Nika Jakubowska auf. — Das 27. große Abonnementskonzert findet Dienstag, den 1. April, unter der Leitung von Bronislaw Schulz statt. Zur Aufführung gelangt die Symphonie Nr. 2 von Skriabin. Im solistischen Teil wird der glänzende Violinvirtuose Sigmund Feuermann aus Wien auf dem Podium erscheinen. Herr Feuermann, der glücklich die Paßschwierigkeiten überwunden hat, kommt diesmal ganz bestimmt nach Lodz und wird das herrliche Konzert von Glasunow, das E-dur-Adagio von Mozart sowie das berühmte „I Palpite“ von Paganini mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Sport.

Vom Lodzer Radsport. Der in Lodz bekannte Flieger- und Dauerfahrer Paul Müller, der bis dahin für die Sportvereinigung „Union“ fuhr, ist den Warschauer Zyklisten, Abteilung Lodz, beigetreten, in welchem Verein er als Trainier und Rennfahrer wirken wird. Die „Union“ verliert in Herrn Müller eine ihrer besten Kräfte.

Aufruf an alle Ringkampfamateure. Wir werden um Veröffentlichung des nachfolgenden Aufrufes der Athletensektion des Turnvereins „Kraft“ gebeten:

Die Athletensektion des Lodzer Turnvereins „Kraft“, welche bis zum Ausbruch des Weltkrieges, einen eigenen Athletenklub leitete, hatte bis dahin alle Wojewodschafts- (? Die Schriftltg.) Meisterschaften im Ringkampf für Amateure erworben. Auch die im verflossenen Jahre im Turnverein „Kraft“ ausgetragene Wojewodschafts-Meisterschaft für das Jahr 1923 verblieb nach harten Kämpfen im Besitz der Athletensektion des Lodzer Turnvereins „Kraft“. Diese Meisterschaft erwarben in der Schwergewichtsklasse Herr Zielke, Mittelgewichtklasse Herr Hintz, Leichtgewicht Herr Kossowski, Federgewicht Herr Lavgner, sämtliche dem Turnverein „Kraft“ angehörig. Nun wurde beschlossen, im Mai dieses Jahres die Meisterschaft von Polen im Ringkampf für Amateure für das Jahr 1923 auszutragen. Als Termin wurde der 2., 3. und 4. Mai festgesetzt. Die Ringkämpfe werden durch fachkundige Schiedsrichter nach den neuesten Olympischen Vorschriften in fünf Gewichtsklassen ausgefochten werden. Die Meisterschaft ist offen für alle Amateure, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben. Die Gewichtsklasse eines jeden Teilnehmers wird vor Beginn der Kämpfe im Beisein des Schiedsrichterkollegiums festgestellt. Pflicht eines jeden Ringkämpfers ist, pünktlich in Kostüm und Schuhe zu erscheinen. Meldungen von fremden Amateuren haben bereits begonnen. Alle weiteren Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat des Lodzer Turnvereins „Kraft“, Sienkiewiczstraße 54 bis spätestens 25. April, da später einfließende Meldungen nicht berücksichtigt werden können.

Zum Schluß sei noch besonders erwähnt, daß von der bevorstehenden Meisterschaft alle Athletenklubs der Provinzstädte in Kenntnis gesetzt wurden, unter anderen Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Lublin, Posen, Bromberg, Gnesen, Thorn und Graudenz.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (38. Tag.) Als erstes Paar stehen sich Wildmann und Anielesku gegenüber. Der Kampf wird von beiden sehr schön ausgeführt und endet nach 14 Min. zugunsten Wildmanns. Sodann ringen Petersen und Grikis (Entscheidungskampf.) Der Kampf ist sehr spannend und nach 53 Min. gelingt es dem Weltm. Petersen, seinen riesigen Gegner Grikis durch Ueberwurf zu besiegen. Zum Schluß kämpfen die „Schw. Maske“ und Chajm Michelson, doch muß schon nach der ersten Pause (10 Min.) das Ringen wegen der Polizeistunde abgebrochen werden. Heute Donnerstag ringen: „Schw. Maske“—Wildmann, Spiewacze—Michelson (Revanche), Orlow—Grikis (8. Treffen.) L.

Der Flieger Linnekogel tödlich abgestürzt. Der aus dem Weltkriege bekannte Flieger Guido Linnekogel ist bei seinem ersten Alleinflug, den er seit sechs Jahren unternahm, bei Kassel aus ganz geringer Höhe abgestürzt; er war sofort tot. — Linnekogel ist hauptsächlich durch seine Weltrekords im Höhenflug bekannt geworden. Die letzte Weltbestleistung stellte er am 9. Juli 1914 in Johannisthal auf, wo er 6750 Meter ohne Passagier hochstieg.

Auch einer seiner weiteren Mitarbeiter ist dem gleichen Schicksal erlegen.

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Commisverein z. g. H., Pustastraße 10. Am Donnerstag, den 27. März, wird Herr Privatlehrer Freudenthal einen Vortrag über Suggestion halten.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Uns wird geschrieben: Der Vorstand des Deutschen Lehrervereins bringt allen Interessenten zur Kenntnis, daß der heutige Vortrag über Richard Wagner, der bereits großes Interesse wachgerufen hat, aus unvorausseh baren Gründen auf Donnerstag, den 3. April, verlegt wurde. Es soll aber deshalb das für diesen Abend wachgerufene Interesse während der acht Tage nicht erlöschen; denn dieser Abend wird wiedermal unserem deutschen Publikum die Gelegenheit geben, in das Leben und in das Werk eines der größten Musikheroen Einblick halten zu können. Herr Prof. K. Pfaff wird in seiner Weise, mit der wir ja alle sympathisieren, die Genialität Richard Wagners vorführen. Doch Worte allein geben uns nicht die rechte Vorstellung von dem, was dieser große Musiker geleistet hat. Somit wird auch der Vortrag durch Interpretationen ergänzt, der Genuß des Abends auf diese Weise erhöht. Also ein Richard Wagner-Abend im wahren Sinne des Wortes. Deshalb darf man wohl auch hoffen, daß der Abend einen genußreichen Verlauf nehmen wird.

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Am Montag, den 31. März, um 4 Uhr nachmittags, findet ein Damenkaffee statt, zu dem eine reiche Vortragsfolge vorbereitet worden ist. Neben den geistigen Genüssen ist für die Besucher auch leibliches Wohlergehen durch die gute Küche vorgesehen. Gäste dürfen eingeführt werden. Unter den Angehörigen der Mitglieder sind auch die Herren herzlich willkommen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Danksagung.

Es dürfte die Besucher meines gestrigen Vortrages über Amerika interessieren zu erfahren, daß zum Besten des Evangelischen Schülerheims in Sompolno 192 470 000 Mark und 2 Dollar gespendet wurden. Somit zeigt es sich, daß es in Lodz noch viele gibt, denen die Förderung des deutschen Schulwesens auch außerhalb der Grenzen der eigenen Stadt am Herzen liegt. Herzlichen Dank!

z. Z. Lodz, 26. März 1924. Pastor A. Bierschenk.

Korrespondenz aus Warschau.

I.

In Warschau erscheinen zwei Kirchenblätter, die im Hause der evangelischen Gemeinde Räume einnehmen und von evangelisch-lutherischen Pastoren redigiert werden. Jeder Christ und Lutheraner, der diese Blätter kennen lernt, muß sich wundern und fragen, wie es möglich ist, daß die evang.-luth. Gemeinde in der Hauptstadt Polens, wie die ganze evang. Kirche überhaupt eine unchristliche und niedrige Aufhetzung ihrer Glieder gegeneinander, wie sie von diesen „Kirchen"-Blättern seit längerer Zeit betrieben wird, in ihrer Mitte dulden kann. Diese Blätter bringen unserer Kirche nicht den geringsten Nutzen. Wenn schon manchmal ein ernster Artikel auf die Leser einen guten Eindruck macht, so reißt der nächste Hetzartikel wieder alles nieder. Der Ton dieser Blätter, das ständige Verdächtigen, Verleumden und Verhetzen der eigenen Glaubensgenossen, ja selbst der Amtskollegen wirkt auf jeden anständigen Menschen abstoßend und bringt unserer Kirche nur Schmach und Schande. Ich habe die meisten Kirchenzeitungen, die von den verschiedensten Kirchen, Gemeinschaften und Sekten herausgegeben werden, geprüft, aber derartige Haßergüsse, einen solchen Straßenton und so viel politische Intrigen, wie sie der „Glos Ewangelicki" enthält, habe ich in keinem einzigen dieser Blätter gefunden. Können sich unsere evangelischen Polen in Warschau denn wirklich nicht zu einem besseren Blatte aufraffen? Wenn man unseren Gemeinden keine gesündere geistige Speise gibt, dann braucht man sich freilich nicht darüber zu wundern, daß das geistige Leben der einst so blühenden Warschauer Gemeinde herflacht, die Zahl der Mischehen in erschreckender Weise steigt und der Gemeinde der Untergang droht.

Unsere Kirchenbehörde sieht diesem unchristlichen und unsere Kirche aufs schwerste schädigenden Treiben in ihrer unmittelbaren Nähe ruhig zu und hat nicht den Mut, gegen die Schädlinge unter den ihr unterstellten Pastoren aufzutreten. Wollen sich aber diese den Anordnungen des Konsistoriums nicht fügen, so müssen sie eben aus der Zahl der evang.-luth. Pastoren ausgeschlossen und die Redaktionen ihrer Blätter aus den Räumen des Gemeindehauses entfernt werden.

Seit längerer Zeit herrschte in unserer Kirche eine Ruhe. Wir dachten schon, daß unsere Pastoren endlich vernünftig geworden sind, das verderbliche Politisieren und Hetzen aufgeben und nützliche, aufbauende Arbeit leisten werden. Leider sehen wir uns in dieser Erwartung bitter enttäuscht. Anstatt von tüchtigen gläubigen lutherischen Pastoren zu reden, wird in Warschau nur von polnischen Pastoren geredet und gepredigt, als ob das Polentum das Bekenntnis unserer Kirche wäre! Diese „polnischen Pastoren" und ihre Mitarbeiter können es nicht ertragen, daß sich die Lodzer evangelischen Gemeinden von politisierenden Hetzern hüten und bei der Wahl ihrer Seelenhirten ihr gutes Recht ausüben wollen. Darum bringt der „Głos Ewangelicki" in Nr. 9, 10 und 11 eine „Korespondencja z Łodzi", die die Verhältnisse in den Lodzer Gemeinden in den schwärzesten Farben schildert und die Rettung des Luthertums in Lodz nur in der Wahl eines polnischen Pastors sieht (das Lutherische selbst ist Nebensache!).

Ich glaube, die Lodzer Kirchenkollegien werden ihre eigene Ehre und den guten Namen ihrer Pastoren vor den niedrigen Denunziationen und Verdächtigungen des „Głos Ewangelicki" zu schützen wissen, darum werde ich nur über die Eindrücke, die diese „Korespondencja" auf lutherische Christen ohne Unterschied der Nationalität gemacht hat, berichten.

Der Stil und der mit Haß, boshaften Sticheleien und Verleumdungen durchtränkte Ton dieser „Korespondencja" ist allen Lesern des „Głos Ewangelicki" gut bekannt. Wir sind davon überzeugt, daß der Verfasser dieser „Korespondencja" kein Lodzer Herr, sondern ein auf dem Warschauer Pflaster gut bekannter Chauvinist und Agitator ist, der nicht den Mut hat, offen aufzutreten, sondern nach gewohnter Weise versteckt und von hinten die giftigen Verleumdungspfeile gegen den guten und ehrlichen Namen seiner Gegner schleudert.

Zuerst singt die „Korespondencja" eine Lobhymne auf die Tätigkeit des Schwiegervaters des Schriftleiters des „Głos". Wenn Pastor Gloch dies mit seinem Taktgefühl vereinbaren kann, so können wir nichts dagegen haben, wenn aber von verbissenen Gegnern geschrieben wird, die den Herrn Superintendenten um seine Erfolge beneiden und ihn in seiner Arbeit gestört haben, so muß dies als eine bewußte Lüge bezeichnet werden.

Weiter schreibt der „Korrespondent" von den jungen Pastoren, daß sie aus Leipzig außer ihrer Bildung noch „andere Ansichten und Ueberzeugungen" mitgebracht haben. Also „неблагонадежные" (Unzuverlässige) Polizei her!! Und, damit auch der Stumpfsinnigste begreife, was diese „andere Ueberzeugungen" eigentlich bedeuten sollen, folgt gleich ein ergänzender Satz: „Die alldeutsche Agitation hört nicht auf, und zwar besonders in der St. Trinitatisgemeinde . . . Weiter tritt die Einseitigkeit und geistige Beschränktheit des „Korrespondenten" so recht deutlich zum Vorschein. Er behauptet nämlich, daß man zwar Herrn Pastor Schedler für seine Tätigkeit in Lodz nichts vorwerfen könne (also selbst seine verbissensten Gegner können ihm nichts vorwerfen: somit scheint die „Leipziger Gesinnung" doch nicht so gefährlich zu sein), aber „es ist unbegreiflich, wenn man sein Deutschtum als sein einziges Verdienst und seinen einzigen Vorzug unterstreicht". Im gleichen Atem fährt er fort: „Die evangelischen Polen stellen (zu den Wahlen) die Kandidatur des Pastors Banszel, Direktor des Lehrerseminars in Ostrzeszow, auf. Das ist eine gut getroffene Kandidatur. Pastor Banszel kennt zwar die Verhältnisse in Lodz nicht, besitzt aber soviel Energie, daß er sie kennen lernen wird und seine bisherige Tätigkeit, als Plebiszitagitator im Teschener Schlesien und inmitten der germanisierten Protestanten in Oberschlesien, gibt uns die Garantie, daß er auch in Lodz sich Rat geben wird". Also, bei Pastor Schedler darf sein Volkstum nicht in Frage kommen, bei Pastor Banszel aber soll sein Polentum und seine politische Tätigkeit die Wege nach Lodz ebnen. Die Masse der deutschen Lutheraner der St. Trinitatisgemeinde soll auf einen Pastor, für den sie Vertrauen und Liebe hegt, verzichten und sich den Wünschen des kleinen Häufleins ihrer polnischen Glaubensgenossen unterordnen. Das ist die Logik der Warschauer Chauvinisten.

Aus dem Reiche.

Hochwasser.

In der Bzura in Lowicz hat das Wasser während der letzten Tage derart zugenommen, daß das Eis sich um einige Meter gehoben hat. Es mußten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Die Militärbehörde ließ das Eis an einigen Stellen sprengen. Die Bzura gleicht jetzt einem reißenden Strom von mehreren Kilometern Breite. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch nahm das Wasser derart zu, daß die am Fluß gelegenen Häuser geräumt werden mußten. Die Dlaczerstraße an der Bzuraseite steht vollständig unter Wasser.. Auch die Spiritusfabrik und die zwei Kilometer breiten Wiesen zwischen dem Kalischer und dem Alexandrower Bahnhof sind überschwemmt. Militär und Feuerwehr beteiligen sich an den Rettungsarbeiten.

Der Krakauer „Kurjer Ilustrowany" meldet: Der Wasserstand der Weichsel wächst von Stunde zu Stunde zusehends an. Wie aus der Wojewodschaft Kielce gemeldet wird, wurde dort eine 200 Meter lange Brücke von den reißenden Fluten der Weichsel fortgespült. Menschenopfer sind bisher glücklicherweise nicht zu beklagen.

Am Dienstag früh hat der Eisgang auf dem Poprad oberhalb Muszyn begonnen. Zwischen den Eismassen befanden sich große Holzstücke, die wahrscheinlich von einer fortgerissenen Brücke herrührten. Der San ist aus den Ufern getreten und hat das Dorf Wila sowie die Industriewerke der Gebrüder Albert in Przemysl überschwemmt. Militär mußte herbeigerufen werden, um den Ueberschwemmten zu helfen. Auf dem Wislok wurde bei Jaslo eine Brücke fortgerissen. Der Verkehr ist unterbrochen. Auf der Weichsel bei Krakau betrug der Wasserstand am Dienstag 292 Zentimeter über den normalen Stand, im Laufe eines einzigen Tages kamen 36 Zentimeter hinzu.

Pabianice. Die Verwaltung der Akt.-Ges. R. Kindler hatte zum zweiten Male durch Maueranschläge bekannt gegeben, daß sie gewillt ist, die Fabriken durch eine beschränkte Anzahl von Arbeitern am 26. d. M. wieder in Betrieb zu setzen. Die Arbeiter waren damit nicht einverstanden; sie verlangten, daß alle Arbeiter wieder angenommen werden sollen. In dieser Angelegenheit begab sich eine Abordnung nach Warschau zum Arbeitsminister und bat, der Herr Minister wolle vermitteln, da die Not der Arbeiter, die schon seit dem 18. Februar ausgesperrt sind, unerträglich wird.

— Todesfall. Einer der beliebtesten Bürger unserer Stadt Herr Adolf Jaroszka ist nach längerem, schwerem Leiden am 19. d. M. in Zittau in Sachsen im Alter von 77 Jahren zur ewigen Ruhe gebettet worden. Der Verstorbene war eine beliebte Persönlichkeit. So war er z. B. der erste, der zum Bau der neuen katholischen Marienkirche beigetragen hat, indem er auch einige Jahre hindurch dem damaligen Prälaten Ed. Schulz als Hauptkassierer zur Seite gestanden hat, welches Amt er gewissenhaft bis zur Grundsteinlegung der Kirche bekleidete. Auch hatte der Verstorbene 10 Jahre hindurch das Amt eines Oberältesten der hiesigen Webermeisterinnung inne; außerdem war er auch einige Jahre Schützenvorstand. Auf philantropischem Gebiete war er stets bereit, die Not zu lindern. — Er ruhe in Frieden!

Krakau. Rechtsphilosophischer Kongreß. Am 24. d. M. begann hier der erste polnische rechtsphilosophische Kongreß, der von allen Universitäten Polens beschickt wurde. Der Kongreß wurde von Prof. Rybczynski eröffnet.

Aus aller Welt.

Die Rache des Tutanchamon. Bekanntlich ist Lord Carnavon, der an der Aufdeckung des Grabes Tutanchamons, des altägyptischen Königs, beteiligt war, von einer giftigen Fliege gestochen und gestorben. Nun ist auch der Aegyptologe Carter, der ebenfalls bei der Aufdeckung des Grabes beteiligt war, auf der Reise von Kairo nach London an einer Blutvergiftung schwer erkrankt.

Eisenbahnunglück. Der Eilzug Ostende-Basel stieß bei Metz mit einem Güterzug zusammen. 8 Personen wurden getötet, 11 verwundet.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. März.

Valuten.			
Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	—.—	Millionówka	1000000-900000
Oesterr. Kr.	—.—	8 proz. Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5650000
Italienische Lire	—.—	Dänische Kr.	—.—

Schecks.			
Belgien	402300-391200	Paris	565000-502000
Kopenhagen	—.—	Prag	271000-264000
Holland	3460000-3435000	Schweiz	1615000-1604000
London	40175000-39950000	Wien	132100-132750
New-York	9350000-9300000	Rom	403750-399210
Bukarest	49250	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	32-30-31	Zyrardow	1790-1802,5
Handels- u. Ind.-Bank	6,2-6-6,1	Jabłkowscy	0,875-0,925-0,9
Warsch. Kreditbank	2-2,1	Landw. Syndikat	12,6-12
Lemb. Ind.-Bank	2-1,95-2	Schiffahrtsges.	0,875
Westbank	10,75-10,25-10,5	Haberbusch	27,5-27,25-27,7
„ 6. Em.	10-9,4-9,5	Mirków	7,75-8,25
Arb. Gen.-Bank	22,5-21,25-21,75	Pusteinik	4,9
Bank Poln. Industr.	0,5-0,55	Lombard	2,1-2
Handelsbank	33,5-32-32,5	Kijewski	1,675-1,5-1,64
Kleinpolnische Bank	—.—	Spiess	4,25-4,1
Warsch. Ind.-Bank	—.—	Chem. Ind.	17,5-17
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0.375	Dombr. Elektr.	4,75-4,7
Poln. Handelsbank	9,5-10-9,55	„Siła i Światło"	2,65-2,575-2,6
Genossenschaftsbank	21-22	Czersk	3,05-2,925-3
Lemb. Landw. Kr.-B.	0,5	Gostawice	6,1-5,95
Ver. Land.-Gen.	5,5	Polus	—.—
Landw. Verein	0,75	Zuckergesell.	18,25-17,4-17,5
Cerata	0,75-0,7-0,725	Łazy	0,67-0,65-0,66
Puls	1,75	Naphtha	2,25
„Strem"	67	Poln. Naphtha-Ind.	3,3-3
Wildt	0,7-0,725	Gebr. Nobel	7,2-7,5-7,425
Elektrizität	7,8-7,55-7,75	„ 6. Em	7-6,9
Chodorow	22-21,5	Cegielski	2,6-2,45-2,5
„Częstocice"	10-11-10,5	Lilpop	3,1-2,95
Michałow	3,25-3,15	Norblin	3,05-2,9
Firley	3,85-4	Ortwein	2,225-2,275
Kohlenges.	1) 23,5-24-23,8	Lokomotivenges.	1,85-1,75
2) 25,25-25		Wysoka	—.—
3) 26-27-26,25		Marynin	—.—
4) 27,25-26,5-26,75		Rudzki	1) 7,6-8-7,5
Lenartowicz	0,71-0,7	3) 8,1-7,75-7,8	
Fitzner & Gampe	4) 38-36 36,5	kl. 8,25-8	
Modrzejów	1) 45-45,5	5. Em. 7,9	
3) 47-48		Zawiercie	235-225
5) 56-55-55,5		Borkowski	6,05-5,9-6
Ostr.-Werke	51-46,5-48,5	Leder-Zentrale	0,335-0,36
Pocisk	5,4	Tkanina	0,35
Landw. Maschinen	1,4	Cmielow	3,6-3,45-3,5
Unja	26-27	Poln. Lloyd	—.—
Poln. Ried. f. Lehrm	—.—	Szumilin	—.—
Społem	—.—	Polus	1,05
Ursus	5-4,9	Spiritus	2) 9,45-9-9,1
Wulkan	20-20,25	3) 9,78-9,25	
		4) u. 5) 10-9,35	

Zürich, 26. März. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2491, Holland 214.10, New-York 571.50, Paris 31.20, Mailand 25.—, Prag 16.80, Budapest 0.0085, Belgrad 7.125, Sofia 4.15, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.00815.

Paris, 26. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 79.55, New-York 18.53, Belgien 79.75, Spanien 240.50, Italien 80,— Schweiz 320.50, Dänemark 292, Holland 685, Norwegen 252, Schweden 491, Rumänien 9.70.

London, 26. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.31, Frankreich 79.65, Belgien 100.62, Italien 99.62, Schweiz 24.89, Spanien 33.005, Portugal 1.68, Holland 11.62½, Dänemark 27.205, Norwegen 31.495, Schweden 16.225, Helsingfors 172.—, Deutschland 18,75 Billionen, Oesterreich 305.000, Prag 148.—, Athen 252.50, Brasilien 625.

Baumwolle.

New-York, 25. März. (Pat.) Loco 27,35; Mai 27,20—27,24; Juli 26,75—26,78; August 25,50 bis 25,60; September 25,05; Oktober 24,45; Dezember 24,07; Januar 23,74.

New-Orleans, 25. März. (Pat.) — Loco 28,00; Mai 27,44; Juli 26,63; Oktober 23,90; Dezember 29,74; Januar 23,59.

Liverpool, 25. März. (Pat.) — März 16,05; Mai 15,94; Juli 15,58; Oktober 14,15.

Bremen, 25. März. (Pat.) — Baumwolle 29,66.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Sargmagazin und Beerdigungsanstalt mit anschließender Wohnung abreisehalber zu verkaufen Pabianice, Kilinskiego 17. 881

Strickmaschine neu Nr. 7 mal 70 cm, zu verkaufen. Glücksmann, Cegielniana 49 I. 878

Monogramme in Weißstickerei werden zum Sticken entgegengenommen. W. Welk, Nawrot-Straße 22. 886

Wer erteilt englischen Unterricht? Gefl. Angebote unter „Englisch" an die Geschäftsst. d. Blattes. 863

Przypomnienie.

Wobec tego, iż z dniem **6-go kwietnia r. b. upływa ostateczny termin składania list kandidatów do Rady Kasy Chorych m. Łodzi**, wybory do której rozpisane zostały na dzień 27-go tegoż miesiąca przeto przypomina się ogółowi zainteresowanych, co następuje:

1) Listy kandydatów z obydwu grup (ubezpieczonych i pracodawców), zawierające nie więcej niż podwójną liczbę mających być wybranymi kandydatów (w grupie ubezpieczonych — 120, w grupie pracodawców — 60) wraz z podaniem kolejności kandydowania, nazwiska, imienia, zawodu, adresu kandydatów, oraz, jeśli idzie o ubezpieczonych (z wyjątkiem chałupników) — adresu i nazwiska pracodawcy (względnie nazwy przedsiębiorstwa), zaopatrzone w podpisy conajmniej 30 wyborców w grupie ubezpieczonych, względnie 5-ciu w grupie pracodawców, muszą być **najpóźniej w wyżej podanym terminie złożone Zarządowi Kasy.** Do list kandydatów winny być załączone oświadczenia kandydatów o zgodzie na przyjęcie kandydatury.

2) Każda grupa wyborców, zgłaszająca listę kandydatów winna wskazać Zarządowi Kasy pełnomocnika złożonej przez siebie listy oraz jego zastępcę, upoważnionego do porozumienia się z Zarządem w sprawach listy, która zaopatrzona zostanie numerem porządkowym według kolejności składania.

3) O dostrzeżonych nieformalnościach Zarząd Kasy komunikuje niezwłocznie pełnomocnikowi listy, która na 2 tygodnie przed dniem wyborów, czyli najpóźniej do dnia 13 go kwietnia r. b winna być odpowiednio poprawiona, będąc w razie przeciwnym narażona na częściowe lub całkowite unieważnienie.

4) Listy kandydatów są nieważne:
   a) gdy złożone są z opóźnieniem,
   b) gdy nie są zaopatrzone wymaganemi podpisami

5) O ile z listy kandydatów zostaną zakwestjonowane tylko poszczególne osoby, jako nieodpowiadające przepisanym warunkom prawnym, to w takim razie nazwiska ich ulegają skreśleniu, a liczby porządkowe kandydatów będą stosownie przesunięte w kierunku kandydatów, figurujących na dalszych miejscach; **wstawianie nowych kandydatów na miejsce skreślonych jest niedopuszczalne. Również niedopuszczalnem jest uzupełnianie list już złożonych nowemi kandydaturami**, choćby ogólne liczba figurujących na nich kandydatów niższą była od maksymalnej liczby przepisanej (120 względnie — 60). Natomiast w tych wypadkach przysługuje zainteresowanym grupom wyborców prawo wycofania złożonych list i złożenia ich ponownego po poczynieniu odpowiednich zmian z zachowaniem odnośnego terminu 6 kwietnia r. b., lecz wówczas traktowane one będą jako listy świeżo zgłoszone i zaopatrzone odmiennym od nadanego przy pierwszym złożeniu — numerem porządkowym.

6) Przeciwko decyzjom Zarządu, dotyczącym list kandydatów, mogą zainteresowani w terminie 3-dniowym wnieść skargę do Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie, który w ciągu tygodnia orzeka ostatecznie.

Łódź, dnia 26 marca 1924 r.

Komisarz Kasy Chorych m. Łodzi:
(—) Dr. Ed. Giebartowski.

882

Buch-Angebot der „Freien Presse"

Neu.

W. A. Suchomlinow: Erinnerungen. 35 Mill. Mk., geb. Dr. Theodor Koller: Die Kopier- u Vervielfältigungs-Verfahren. 10 Mill. M., brosch. F. A Roßmäßler: Verarbeitung des Naphthas oder des Erdöls auf Leucht- und Schmieröle. 10 Mill. Mk., brosch. Louis Edger Andés: Die Holzbiegerei. 10 Mill. Mk., brosch. Jakob Kroeker: Gottes Segensträger. 3 Mill. Mk., brosch. Paul Rosenhayn: Cascapol. Roman, 7 Millionen Mk., brosch. Krieg in Flandern Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 4, brosch. Hesse O. E. Dr.: Das Ruhrrevier in der deutschen Dichtung, 3, brosch. Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Polen, 3, brosch. Koppin Richard O.: Betende Hände Hohelieder, 3, brosch. Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte. 1, brosch. Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 3, brosch. Bührer Jakob: Junger Wein, Novellen, 2, brosch. Confience Hendrik Der Bas vom heiligen Sebastian Erzählung, 4, brosch. Dahms Paul: Sturmtage vor Soissons u. a. Kriegserlebnisse, 3, brosch. Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung 2, brosch. Fischer Margarete: Zwischen Haff und See, Erzählung, 2, brosch. Riemann Robert Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815. 15, brosch. Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. 7, brosch. Meyerheim Hugo: Muster und Erklärung für eine einfache Buchführung. 2, brosch. Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 8 brosch. Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 15, brosch. Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 6, brosch. Herbst Edgar: Der Taylorismus als Hilfe in unserer Wirtschaftsnot. 3, brosch. Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine. 8, brosch. Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 15, geb. Stoy Carl Volkmar: Hauspädagogik in Monologen und Aussprachen. 2 brosch. Grieger Paul: Wie verbilligt der Geschäftsmann die Herstellung seiner Drucksachen. 3 brosch. Jülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 5, geb. Moartens Moarten Die Komödie eines Verbrechers. Novellen, 2, brosch Schöll Friedrich: Die Wahrheit über das Christentum. 3, brosch. Derselbe: Das wahre Christentum als deutscher Volksglaube. 1, brosch. Die evang.-luth Kirche Rußlands im Todeskampfe 2, brosch. Romberg G. Freiherr von: Die Fälschungen des russischen Orangebuches 5, brosch Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 7 brosch. Hedin Sven: Persien und Mesopotamien. 7, brosch. Hedin Anna: Arbeitsfreude. was wir von Amerika lernen können. 10, brosch. Herwig Pollock: Kurze Geschichte der Staatslehre 2, brosch. Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. 1, brosch. Goldhaid Rudolf: Frauen, Freiheit und Friede. 3, brosch Brönner Wilh Dr: Wie uns die Presse belügt 3, brosch. Kras Otto: Serben und Kroaten. 3, brosch Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners 4, brosch. Grimm Fried Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß 1, brosch. Krebs Hans: Macht und Recht. 3, brosch. Wells H. S.: Hoffnung auf Frieden. 15, brosch.

Turnverein „Dombrowa".

Am 30. März a. c. findet im eigenen Lokale, Tuschynskastr. 19, die

diesjährige ordentliche

General-Versammlung

um 3 Uhr im ersten Termin und um 4 Uhr im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Tagesordnung: Vorlesung des Protokolls der vorjähr. Generalversammlung, Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht der Revisionskommission Neuwahl der Verwaltung, Anträge.

Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

880 Die Verwaltung.

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde.

Montag, den 31. März d. J., findet im Vereinslokale, Konstantiner Straße Nr. 4 ein großer

Damenkaffee

verbunden mit reichhaltigem Programm statt, zu welchem alle Mitglieder nebst werten Angehörigen, auch die Herren, sowie eingeführte Gäste herzlich eingeladen werden. Anfang 4 Uhr. 887

Achtung! Achtung!

Deutscher Lehrerverein.

Der für heute 8 Uhr abends festgesetzte

Richard Wagner-Abend.

mußte aus unvorausseh baren Gründen auf Donnerstag, den 3. April, verlegt werden. Näheres im Lokalen.

894 Der Vorstand.

Benzin für Autos, **Motoröl, Zylinderöl** und **Transformatorenöl**

in kleinen und in großen Mengen!
ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 439

2 fast neue Dampffässer

etwa 8,50 m lang, 2,0 m Durchmesser, 8 Atm. Ueberdruck, Mantel 13,5 mm, Böden 17 mm stark, Gewicht ca 6000 kg das Stück verkauft gegen Höchstgebot. W. Frucht, Chełmno Pomorze.

Lokomobile

18 PS Fabrikat R. Wolf-Magdeburg-Buckau mit Ueberheitzer, 12 Atm-Druck in sehr gutem Zustande vergrößerungshalber sofort verkäuflich Näheres zu erfragen bei Müller, Turek, Fabrik 874

Sonntag, den 30. März 1924, im Garten „Tivoli" (Meisterhaus), Przejazdstr. 1. von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends:

große Geflügel- und Kleintierschau

Ausstellen kann jeder: Hühner, Tauben, Wassergeflügel und Haustiere.

Anmeldungen von Tieren nur bis Sonnabend, den 29. März l. J., bei Herrn Eduard Pahl, Petrikauer Nr. 166, im Hofe.

882 Der Ausschuß.

Gabardine

in den modernsten Mustern in- und ausländischer Qualitäten für **Herren-Anzüge** und **Damen-Kostüme** sowie verschiedene andere erstklassige Manufakturwaren.

Milner und Tenenbaum

Petrikauer 38. Tel. 19-95.

Die bequemsten Bedingungen.
Große Auswahl. 831

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Geschäfts-Aufsichten
Liquidationen

übernimmt 881

O. Pfeiffer.

Lodz, Milschastr. 57.

Erfahrener Buchhalter

übernimmt Bücher-Abschlüsse und stundenweise Führung der Bücher. Gefl. Off. unter „Abschluß" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 838

Künstlerisch ausgebildete **Pianistin,**

bewährte Pädagogin, frühere Schülerin von Professor Lütschg—Petersburg, erteilt Klavier- und Theorieunterricht. Uebernimmt auch Anfänger. Mäßige Preise. Off. unter „Künstlerin" an die Geschäftsst. d. Bl. 893

Kaufmann

chr. Konf. sucht solid. möbl. Zimmer wenn möglich m. Klavier mit oder ohne Beköstigung von sofort. Zuschr. erbeten an K. Bernacki (im Hause Ziempol Tow. akc.) Petrikauer Straße 111. 885

Lodzer Invalide

welcher im Fürsorgeamt untergebracht ist, sucht, um nicht zur Last des Amtes zu fallen, per sofort kleine Wohnung, wenn möglich im Zentrum der Stadt. Welcher Hauswirt würde die Güte haben und eine Wohnung anbieten. Angebote an Rückwanderer-Heim Glumnastraße 62, W. 104, Invalide Nikolai Pegen, Vermittler nicht erwünscht. 803

Stuhlmeister

für Kordstühle, der reigen und scheren kann. (System Kahn) mit Montage vertraut ist, und der vor dem Kriege in einer größeren Firma tätig war, sucht Stellung. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. 865

Handlohnweber

(Jacquard) für Möbelstoff und Decken können sich melden. A. Mejer, Południowa 40. 862

Neue ausländische
Strickmaschinen
für Sweater Nr. 6—60 cm breit, Nr. 7—27 cm und Nr. 8—18 cm breit, sofort verkäuflich. Krucza 12, W. 1. 885

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1.
Telephon Nr. 25-38.

Auf Abzahlung!!

Gardinen, Seide, Trikotine, Leinewand, Stoffe für Anzüge, Kleider, Mäntel und Kostüme, Frotté, Zephir, Einschütte u. Futterstoffe.
Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 644

Nähmaschine und Sommeranzug

zu verkaufen. Pusta 11, Wohn. 3. 895

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488